



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. X. Die Peyn deß sinnlichen Lusts/ vnnd daß auch die Vernunfft nichts
mehr fassen oder begreifen kan.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

in Ewigkeit sagen müssen; Ich aber
muß jetzt Hungers sterben / ich werde
in diser Flammen gequält. Feuer vnd
Schwefel ist ein Theil ihres Kelchs/
sagt David. Psal. 13.

§. X.

Die Peyn des sinnlichen Lusts/
vnd daß auch die Vernunfft
nichts mehr fassen / oder be-
greiffen kan.

BEy all oberzehnten Peynen / wurde
auch den Verdambten ein grosse
Plag seyn von den sinnlichen Glüsten/
neben dem Haß / Zorn / Traurigkeit /
Furcht / vnd Verzweiffung / ic. vnd
zwar (wie der weise Mann Sapient. 17.
sagt) wirdt die Furcht erschrocklich
seyn. Sonsten ist die Furcht nach Ci-
ceronis Beschreibung 4. Tuscul. quest.
ein Sorg von einem vorstehenden
Ubel. Nun aber stecken die Verdambte
allberaitch in ihrem Ubel mitten darin-
nen.

nen. Gleichwol haben sie jezund immer sorg auff das künfftige letzte Gericht / vnd kümmernen sich wegen der künfftigē vnaußhörlichen ewigē Peyn. Vnd dise Sorg vnd Forcht / so sie auch ab den höllischen Gespänstern haben werden / wirdt vber alle massen groß seyn. Zumahlen / wann jert der Sünder / nach dem er ein einzige Sünd begangen hat / gleich ein schwarzes Gewissen / vnd alles / auch vor dem er sicher ist / verdächtlich macht / in dem nemlich ein solcher / wie S. Chrylostomus sagt / alles fürcht / vnd ab allem sich entsetzt / es gedunckt ihn / als ob der Schatten an der Wand / vnd das Gemäur selbstn ihn seiner Sünd halber anredete / er gibt auff alles acht / es ist ihm auch alles verdächtlich / so gar seine angene Diener / Nachburen / Freünd / vnd Feind / vnd vermaint / sie sehen ihn darumb an / ob sie gleich nichts darumb

darumb wissen. Was wirdt erst dort
geschehen / wo neben der Plag des an-
genē Gewissens die erschreckliche Lar-
ven-Gesichter der höllischen Gespän-
ster/dann auch die grausame Donner-
kläpff sich häuffen vnd mehren werden?

Über das/wirdt die Verdambte ein
ewige Trawrigkeit ankommen/ wie es
dann auch nit wol anderst seyn kan/
vnd solche des ellenden Orths beschaf-
fenheit / die verdambte Gesellschaft/
vnd die vnaussprechliche Peyn vnd
Plagen nothwendig mit sich bringen
werden. Ja es wirdt wol auch diese
Trawrigkeit sich eraignen / auß der
Einbildung/vñ Erkantnuß des Scha-
dens/wie der heilige Thomas 3.p.q.46.
art. 6. Meldung darvon thut. Wann
ein Mensch nit gern ainsamb/sondern
gesöllig ist / fällt ihm vberauß schwär/
wann er in einem dieckem Wald / oder
finsternen Ainode wandern/ vnd allein
seyen

seyn solle; wie wirdt ihm dann seyn in
 der finsternen höllischen Reüchen / wo
 er nichts als Heulen vnd Weheklagen
 hören muß / ein ewiges Abscheühen!
 Moyses hat von diser Peyn den Sün-
 deren geprediget Deuteron. 28. n. 66.
 Nun in der Höll wirdt sie erst werck-
 stellig gemacht werden. Der Her; wird
 dir ein forchtames Herz geben / vnd
 abnehmende Augen / vnd ein Seel / so
 im Land verzehret ist / vnd dein Leben
 wirdt seyn / als obs vor dir hengte / da-
 mit du nemblich vor Land immerzu
 sterbest / vnd doch vor Verwürung
 deines Gewissens / vor Forcht vnd
 Schrocken des Gerichts / vor höchster
 Traurigkeit / vñ vor verdambter Ver-
 zweiffung wirst nie sterben können.
 Vnd hangen auch dise innerliche An-
 muetungen also aneinander / daß mit
 der Forcht die Verzweiffung wächst /
 vnd also auch die Plag in der Höll
 vermehrt

vermehr wirdt. Der heilige Cyprianus tract. de Ascensione Domini halt dafür / daß in der Höll die Verdambte nichts mehr schmerzen werde als die Verzweiflung: Zumahlen ihnen jimmerdar in den Ohren ligen wirdt jener Spruch: Auß der Höllen ist kein Erlösung. Über das stehen ihnen vor Augen alle Peynen/so sie in alle Ewigkeit müssen außstehen / also / daß sie ihnen solche ohne vnderlaß etmbilden/ daher dann werden sie verlangen zu sterben. Aber der Todt wirdt von ihnen suchen Apocal. 9. Niemand hilffte ihnen zum Vndergang (sagt Augustinus serm. 112.) damit niemand von ihnen die Peyn nemme. Was der heilige Chrysologus serm. 108. de sanctis Martyribus sagt. Sie werden im Todt geboren/am End heben sie an; in dem sie getödt werden/ leben sie; vnnnd die man mainte/ daß sie außgeloschen weren/

ren/

ren / leuchten im Himmel. Das kan mit allem fueg von den Verdambten gesagt werden / wann man nur wenig Wort ändert. Wassen sie freylich ja in Todt gebären werden ; am End heben sie an ; vnd in dem sie getödt werden / leben sie ; vnd die man mainte / daß sie auff Erden leuchten / seynd in der Höll außgelöscht worden. Es ligt ihnen immerzu im Kopff / vnd mache sie gar verzweiffen / das vnwidertreibliche Bruchel / welches sie zur ewigen Meyn vnd Straff verdammet hat ; wie dann solches so lang wirdt wehren / so lang Gott seyn wirdt.

Die seelige Catharina Bononiensis, wie in ihrem Leben von P. Jacobo Graseto beschriben / zusehen ist / lib. I. c. 16. erzehlte / wie daß Christus der Herr einsmahls mit ihr also geredt habe : Du solst wissen / daß / so bald ich in meiner Mutter Leib der vnbesleckte Jungfrawen

frawen bin Fleisch wordē/ seynd gleich
in meinem Herzen / vnnnd in meiner
Seel vnzahlbare Schmerzen entstan-
den: weilen nemlich mir also bald
vor Augen meines Gemüths gestölle
wurden alle inner. vñ eüsserliche Peyn
vnd Marter / welche ich die drey vnd
dreyßig Jahr müßte außstehen / vnnnd
endlich mit einem so bitteren Leyden
vnnnd schmerzlichen Todt müßte be-
schliessen. Daß aber auch die Ver-
dampte dergleichen Peyn haben wer-
den / in dem ihnen vor Augen stehen
werden alle Plagen / so sie in Ewigkeit
haben zuleyden / hat Christus selbst
dem seeligen Baptista Veronæ ange-
deüt / wie zulesen ist in Chronicis sancti
Francisci 4. part, Tom. 2. lib. 7. c. 14.
Vnser Cornelius in Apoc. cap. 14.
wil / daß die Verdambte neben dieser
Vorbildung aller Peynen / werden auff
vnder schidliche Weiß gequält werden /
also /

also vnd dergestalt/ daß sie es gedunckē
werde / als ob ihre Peynen immerzu
ernewert/ mit ein vnd anderen ersetzt
würden/ worauß nichts anders ervol-
gen kan/ als ein ewige Verzweiffung/
vnd Vermaledeyung. Ihr Vernunft/
vnd all ihr Verstand wirdt nichts an-
ders sinnen oder gedencen / als allein
von ihrer Peyn; werden auch auff kein
Weiß können auff andere Gedancken
gebracht werden. Wann die Wienschen
auff diser Welt was leyden/ kan ihnen
das innerliche Anligen / oder der eüs-
serliche Schmerzen gemilert werden.
Wann sie betrachten / wie Gott mit
seiner Hilff vnd Trost ihre Kräfte
stercken könne: welches bey den Mar-
tyren erhellet/ so vmb der Liebe Christi
willen gleichsamb ganz verzuckt wor-
den/ also/ daß sie die eüsserliche Peyn
vnd Schmerzen nit so hart empfindē/
als die Gottlosen. Also lehret S. Thom.

3. part. quast. 46. art. 9. Bey den Verdambten aber hat dises nit statt / seitensmahlen sie nichts anders können / als von ihrem Peynen gedencen.

Dahero dann / ob sie gleich auff der Welt sehr gelehrt / vnd vberaus witzig waren / werden sie in der Höll ganz vngelührtig / vñ können nichts fassen / Von disen thut meldung Ecclesiastes cap. 9. v. 10. da er sagt: Bey den Verdambten wirdt weder Werck / noch Vernunfft / noch Weißheit / noch Wissenschaft seyn. In dem Hebraischen Text liest man an statt des Wörtleins Vernunfft / Gedancken: nemblich / daß sie nichts gedencen / sonder nur empfinden vnd leyden können. Campensis liest für Wissenschaft / Kluegheit / vnd Lyranus liest noch menschliche / noch göttliche Wissenschaft. Der heilige Paulus Rom. 1. sagt: Ihr Herz ist finster / das ist so vil geredt / als vnverstendig.

dig. Derentwegen nennen auch sie sich
selbsten correcht vnd vnverständig.
Sapient. 5. Wir Correchte/wir Vnver-
ständige. Ist auch billich/ daß sie aller
Vernunfft beraubt werden (auffer/daß
sie solche zu ihrer schmerzlichen Weyn-
noch haben/wie gemeldt) vnd gleich
vnernünftigen Vieh gehalten wer-
den/weil sie bey ihren Lebzeiten nit an-
derst als das wilde Vieh / nichts der
Vernunfft gemäß gehandelt haben.

Thomas Cantipratanus lib. i. Apum:
cap. 19. n. 6. führt dises Vnernünftis
ein Exempel ein / von welchem auch
Genebrardus, vnd Albertus Magnus
meldung thun. Der Cansler von Paris
ist Guilielmo Bischoffen zu Paris er-
schinen in einer schwarzen finsternen
Gestalt/ vorgebend/ daß er verdambt
were wegen der Vnzucht / vnd daß er
mehr geistliche Pfründē gehabt habe;
vnd weil er das vbrige Einkommen
darvon

Darvon nit außgerhailt habe. Fragte zugleich den Bischoff/ ob die Welt ein End genommen hette? Darauf ihm der Bischoff geantwortet. Mich nimbt wunder/ daß du/der du vor disem ein so gelehrter Mann gewesen warest/ dieses fragen thust / weil du mich noch bey'm Leben siehest/ vnd wir noch alle/ die wir leben/ vor der Welt End sterben müssen / so ist ja die Welt noch in ihrem Stand. Deme der Cansler gesagt: das solle dich nit wunder nehmen/ weil bey den Verdambten weder Vernunft/ noch Wissenschaft/ noch ayniges Werck ist. Der in die Höll kombt/ steckt in einer ewigen Finsternuß. Ebe dieses können wir auch abnehmen auß den Wahwitzigen/ welche/ ob sie gleich vorhero geschaid waren/ vor Schmerzen nartzisch werden. So können wir aber der Verdambten Narzheit mehrers erkennen an dem reichen Mann;

3.

Höre.

Hört nur / wie vberaus narriſch er ge-
redt habe! Vatter Abraham / erbarme
dich meiner / vnd ſende Lazarum / daß
er ſeinen Finger küſſerſt in ein Waſſer
duncke / damit er mein Zung erkühlet
dann ich werde in diſer Flammen here
gepeyntget! O du Thorz / mainſt du
dann / daß mit einem Tröpfflein Waſ-
ſer / ſo an einem Nagel deß Fingers
hange / erkühlet werden könne dein
Zung! welche alle Meer vnd Fluß der
ganzen Welt nit können im geringſte
erkühlen; vnd du wiſt ein vber alle
maſſen groſſe Fews. Brunſt mit et-
nem Tropffen Waſſer löſchen? Wahr-
haftig bey den Verdambten iſt weder
Wiß / noch Hirn.

§. XI.

Die Peyn / ſo kommet auß der
böſen Geſellſchafft der Teufften
vnd der Verdambten.

M Anicher vermaint / er möchte ei-
nen